

Faulpelz!“ entgegnete Marie aufstehend, und Katharine folgte geduldig.

„Ach, wenn ich dich nicht hätte, Marie,“ sagte sie aufseufzend, „was sänge ich an.“

„Du meinst mit der Rechenaufgabe?“ erwiderte Marie schelmisch. „Ja, Schatz, da erzähle nicht zu stark auf meine Hilfe, du verstehst das besser als ich. Nun also, Seite 87, wenn ich nicht irre.“

Wirklich erreichte die brave Marie ihren Zweck und verfeuchtete durch rüstige Arbeit bald alle Sorgen und Befürchtungen. Katharine blickte wieder mutiger um sich und hoffte auf Hilfe von einer andern Seite, da der frühere Weg sich ihr verschlossen hatte. Freilich verging ein Tag nach dem andern, ohne daß diese Hilfe sich zeigte, und endlich war sogar die Kaiserin in Berlin eingetroffen; aber auf welche Weise Katharine in ihre Nähe gelangen sollte, war noch immer eine unentschiedene Frage.

## 12.

In dem kleinen Wohnzimmer der alten Frau Bittkoff dämmerte es bereits, und nur einzelne hellere Lichter spielten noch auf den Scheiben der Fenster, das Abendrot widerstrahlend, welches den Himmel sanft rötete. Den Kopf an das dichtbelaubte Sphengitter gelehnt, saß Katharine an dem kleinen Nähtische der Großmutter im Fenster. Ihre Augen ruhten unablässig auf einem Zeitungsblatte, das vor ihr lag, und die Näharbeit war ihren Händen entsunken.

„Du verdirbst dir die Augen, Katharine, hör auf mit